

Hallo

Kurze Vorstellung: Ich bin Marita Boslar vom Aktionsbündnis STOP Westcastor und von attac Jülich

Zuerst einmal möchte ich mich bei den Ahausern bedanken, die vor einigen Wochen die tolle Aktion „Wir bauen ein sicheres Zwischenlager“ in Jülich.- tatkräftig unterstützt haben. Diese Aktion oder auch Performance wurde von der lokalen Presse sehr gut aufgenommen.

Vor einem Jahr habe ich – schon einmal hier gestanden. Und wir wissen immer noch nicht, was mit den 152 Castorbehältern geschehen soll!

Diese Castoren stammen aus einem längst stillgelegten Versuchskraftwerk des Jülicher AVR In dem jetzigen Jülicher Zwischenlager können sie nicht bleiben, da das Lager nicht gegen Flugzeugabstürze und Erdbeben gesichert ist. Deshalb erfolgte im Jahr 2014 die offizielle Anordnung zur Räumung des Lagers. Wir Atomkraftgegner fordern seit langem den Neubau eines sicheren Zwischenlagers in Jülich. Um darauf aufmerksam zu machen, haben wir vor einigen Wochen in der Jülicher Innenstadt eine Zwischenlager-Attrappe aufgebaut.

Mit Absperrbändern „Atomkraft, Nein Danke“, einem Baustellenschild und gelben Castorbehältern erregten wir das Interesse der Jülicher Bevölkerung.

Unterstützt wurde das Aktionsbündnis STOP Westcastor von fast 50 ! Anti-Atom-Aktivisten aus ganz NRW.

Da habe ich mich gefragt: „Warum machst du das eigentlich?“

Als Jülicherin hat man keinen einfachen Stand. Viele aus Jülich wollen den Atommüll so schnell wie möglich weg haben. Egal wohin – Hauptsache weg!

Nach Ahaus – oder halb um die Erdkugel: nach South Carolina – in die USA

Gegen etwas zu sein ist immer einfach – aber für etwas zu sein?

Ja, ich bin dafür, dass der Atommüll in Jülich bleibt!

Die Region hat jahrzehntelang davon profitiert –
jetzt muss sie sich auch der Verantwortung stellen – und ganz
besonders das Forschungszentrum.

Da hilft es auch nicht, dass eine neue Gesellschaft gegründet
wurde. Diese Jülicher Entsorgungsgesellschaft für Nuklearanlagen
–JEN– soll sich um die atomaren Hinterlassenschaften der Jülicher
Atomforschung kümmern. –

Ein weiteres Problem ist der hochverstrahlte Reaktorbehälter des
AVR: In einer weltweit einzigartigen Aktion wurde der Reaktor im

November 2014 aus seiner ursprünglichen Betonhülle
herausgehoben–und schließlich im Frühsommer 2015 gekippt und
in einer etwa 600 Meter entfernten neuen Halle
abtransportiert.Dort lagert er zunächst für etwa 60 Jahre. Das
wurde als Medienspektakel verkauft! Einst Hoffnungsträger der
deutschen Kernforschung:der Kugelhaufenreaktor.

Er wurde so auf spektakuläre Weise zu Grabe getragen: 2000
Tonnen schwer und gut 26 Meter lang.

Rechtlich gesehen gibt es ihn nicht mehr!

Man hat einfach eine Lücke im Atomgesetz genutzt, um aus der stark strahlenden Altlast eine mittelstark strahlende zu machen.

Wir Atomkraftgegner behaupten nicht ohne Grund, dass das Forschungszentrum sich nie ernsthaft um seinen Atommüll gekümmert hat!

Schon 2013 lief die Betriebsgenehmigung für das Zwischenlager aus! Mit zwei Notgenehmigungen überbrückte die Landesregierung das Castor-Debakel. Im Sommer 2014 erfolgte dann die offizielle Anordnung zur Räumung des Lagers. Ein absolutes Dilemma!

Wie kam es überhaupt zum Bau des „nicht sicheren“ Zwischenlagers und somit zum Atommüllproblem?

Es liegt fast drei Jahrzehnte zurück. Der Bund und das Land NRW wollten die Kugeln Ende der 80er Jahre nach Ahaus bringen, da das Hochtemperatur-Projekt mit dem Scheitern des Kernkraftwerks in Hamm-Uentrop beendet werden sollte.

Der Jülicher Reaktortyp des Versuchskraftwerks AVR und der Reaktortyp des Kernkraftwerks in Hamm-Uentrop sind Kugelhaufen-Reaktoren.

Wegen seiner Störanfälligkeit, seiner hohen Kosten und der kurzen Laufzeit – gilt der Thorium-Hochtemperatur-Reaktor in Hamm-Uentrop als eines der größten technischen Debakel im Nachkriegsdeutschland.

Aber das Jülicher Forschungszentrum wollte das Ende des Hochtemperaturreaktor-Projektes hintertreiben und benötigte für die weitere Entwicklung und Forschung die neueren Kugeln. Daher kam die Idee mit dem Zwischenlager.

Seitdem lagern die Kugeln des Versuchskernkraftwerks AVR in dem Jülicher Lager - also seit über 20 Jahren.

Das Forschungszentrum bekam damals nur den Zuschlag, weil es die Lagerung für die Brennelemente-Kugeln in Jülich kostengünstiger veranschlagen konnte als in Ahaus.

Das Ahauser-Zwischenlager wäre doppelt so teuer gewesen wie das Jülicher Zwischenlager! Deshalb haben wir in Jülich ein Billiglager, das mit Abstand das unsicherste Atommülllager in Deutschland ist!

Im Zwischenlager in Ahaus gibt es keine „Heiße Zelle“. Dort können die stark porösen und brennbaren Kugeln nicht konditioniert werden – das heißt in Spezialbehälter endlagergerecht verpackt werden.

Auf dem Gelände des Forschungszentrums ist dies jedoch möglich – dort gibt es eine „Heiße Zelle“.

Im Ahauser Zwischenlager können die Castoren noch nicht einmal geöffnet werden. Für eine Reparatur müssten sie wieder nach Jülich zurück!

180 Kilometer quer durch NRW, das ist gefährlich und unverantwortlich!

Die Kosten und die Risiken tragen die Menschen in NRW.

Bei Zwischenfällen wären Menschen betroffen, die entlang der Strecke wohnen, aber auch Polizisten, die die Transporte sichern müssen.

Sollten die Castortransporte bald nach Ahaus rollen, dann haben wir demnächst in NRW Atommüll-Tourismus!

Außerdem läuft die Lagergenehmigung in Ahaus spätestens 2036 aus und kann nicht verlängert werden – und selbst im Jahr 2036 wird es noch kein Endlager geben!

Ich plädiere an die Jülicher Verantwortlichen, endlich den Neubau eines gegen Erdbeben und Flugzeugabstürze gesicherten Zwischenlagers zu planen und mit dem Bau zu beginnen.

Die Menschen in der Region haben ein Anrecht darauf!

Ich danke für eure Aufmerksamkeit!

6008 Zeichen inkl. Leerzeichen etwa 7 Minuten